

Nationale Linguistische Universität Kyjiw

Swyrydjuk Vira

**Interkulturelles Sprachenportfolio
in praktischer Phonetik für angehende Lehrkräfte**
(Digitale Ausgabe)

Kyjiw - 2024

УДК 811.112.2' 243 (075.8)

Свиридюк В.П.

Міжкультурне мовне портфоліо з практичної фонетики для майбутніх викладачів німецької мови. "Interkulturelles Sprachenportfolio in praktischer Phonetik für angehende Lehrkräfte" Навч. посібник з німецької мови для студентів-магістрантів (нім. мовою). [електронне видання] КНЛУ, 2024. - 50 с.

Автор: Свиридюк В.П.

Рецензенти:	1. Русудан К. М. доктор філологічних наук 2. Ходаковська Н. Г. доктор філологічних наук 3. Щерба Н. доктор педагогічних наук 4. Гюнтер Нойманн (Німеччина) учитель німецької мови Людвігсгімназії
-------------	---

Міжкультурне портфоліо з практичної фонетики пропонується для майбутніх викладачів закладів вищої освіти, які мають намір покращити вимову німецької мови та оволодіти фонетичною компетентністю відповідно до рівня С1. Метою навчально-методичного посібника є сформувати та удосконалити слухо-вимовні та ритміко-інтонаційні навички і вміння використання німецької мови на рівні тексту. Міжкультурне портфоліо з практичної фонетики містить вправи і завдання для оволодіння німецькомовною міжкультурною комунікативною компетентністю, зокрема практичної фонетики. За допомогою бланків для самоконтролю і самооцінювання майбутні викладачі можуть здійснити формувальний контроль з мовної компетентності.

Друкується за рішенням вченої ради

Київського національного лінгвістичного університету
(протокол № 10 від 25 січня 2024 р.)

© Свиридюк В.П., 2024

INHALT

Zielgruppe des Lehr- und Lernmaterials	5
Interkultureller Sprachenpass	6
Das Ziel ist wichtig	7
Sprachenbiografie	9
Silbentrennung	10
Wortakzent	11
Fester Stimmeinsatz (Neueinsatz)	13
Behauchung (Aspiration)	18
Konsonanten	21
Assimilation	24
Schwa-Laut und Endung -en	28
Der Satzakzent	29
Steigende und fallende Melodiearten	31
Bewertungsbogen zur Selbstkontrolle der phonetischen Fähigkeiten	48
Mein Wissen und Können in praktischer Phonetik	49
Dossier	51

Zielgruppe des Lehr- und Lernmaterials

Die Phonetik wird als Eingangstor zum Reich der Fremdsprache aufgefasst. Wer fragt: Wie heißt das auf Deutsch? meint damit: Wie klingt das auf Deutsch?

Das vorliegende studienbegleitende Lehr- und Lernmaterialien sind als Grundlage der Phonetik und Phonologie für die Germanistikstudenten gedacht. In diesem Portfolio sind kurz theoretische Grundlagen der Phonetik und Phonologie zusammengefasst sowie Aufgaben zur selbständigen Arbeit vorgelegt. Da der Phonetik- und Phonologiekurs für Lehrkräfte als eines der Grundfächer gilt, ist es besonders wichtig den Studierenden korrekte deutsche Aussprache beizubringen. Das Lehrmaterial kann aber auch für alle Lernenden im Fremdsprachenunterricht von Nutzen sein.

Das Portfolio soll den angehenden Lehrkräften helfen:

- sich mit dem Lautsystem des Deutschen und den wichtigsten Besonderheiten der deutschen Laute im Redestrom vertraut zu machen;
- phonetische Besonderheiten des Deutschen im Vergleich zu denen der Muttersprache (d.h. des Ukrainischen) wahrzunehmen;
- Wörter, Phrasen, Sätze und Texte phonetisch zu analysieren und sie mithilfe des IPA-Alphabets zu transkribieren;
- sich die Grundlagen der Standardaussprache anzueignen, d.h. die wichtigsten Artikulationsmuster des Deutschen einzuüben.
- einem deutsche Sprecher leicht nachzusprechen;
- klassische Werke der deutschen Literatur zu lernen;
- Selbstkontrolle und Selbstevaluation leisten.

Die Ausspracheübungen werden in diesem Portfolio mit Tonaufnahmen angeboten.

Sie sind auf den Internet-Seiten <http://verablog3001.blogspot.com/>; <http://verasviridjuk.blogspot.com/> verfügbar.

Angehende Lehrkräfte können das angebotene Material mit dem Lehrwerk gebrauchen. Außerdem können wohl manche Aufgaben für Deutschlehrende, die ihre phonetische Kompetenz vervollkommen wollen, benutzt werden. Die ausgearbeiteten Materialien wurden im Rahmen des Phonetikunterrichts für DaF-Studierende an der Nationalen Linguistischen Universität Kyjiw in dem Zeitraum von 2015 bis 2021 erprobt.

Wir äußern die herzlichsten Dankesworte unseren deutschen Freunden Fritz Stavenhagen und Christian Ritter für die Hilfe beim Vertonen der Werke und Aufgaben.

Ich wünsche viel Spaß allen, die mit dem Leitfaden arbeiten werden. Ich werde dankbar sein, wenn ich Ihre Rückmeldungen mit kritischen Bemerkungen, Vorschlägen und Kommentaren per meine E-Mail verasviridjuk@gmail.com bekommen werde. Vielen Dank im Voraus!

Autorin

Mein interkultureller Sprachenpass in praktischer Phonetik

Mein Name _____

Meine Deutschfächer, wo ich Phonetik verbessern kann _____

Meine Fremdsprachen, die mir Phonetik zu lernen helfen _____

Ich achte auf die Aussprache der Laute beim Sprechen und beim Lesen.

___ Immer ___ Selten

Ich achte auf die Intonation der Sätze beim Sprechen und beim Lesen.

___ Immer ___ Selten

Ich achte auf die phonetischen Erscheinungen in der deutschen Sprache, wenn ich lese, schreibe und kommuniziere.

___ Immer ___ Selten

Ich bewerte meine Fertigkeiten in praktischer Phonetik:

___ hoch ___ niedrig ___ nicht wichtig für mich

Meine Lieblingsobjekte in praktischer Phonetik

___ Wörter ___ Phraseologismen ___ Satzstrukturen ___ Sprichwörter

___ Zungenbrecher ___ Gedichte ___ Texte ___ Lieder

Ich kenne folgende Begriffe genau:

___ Vokale; ___ Konsonanten ___ Laute ___ Melodiearten; ___ Sprachkultur;
___ Sprechweise

Die Sprachkultur verbinde ich mit...

___ der nationalen Varietät der deutschen Sprache

___ fehlenden phonetischen Erscheinungen in meiner Muttersprache

___ der Sprachetikette

___ der Sprechweise und der Einstellung zu meinen GesprächspartnerInnen

Das Ziel ist wichtig

Grundlage der Sprache ist das Wort, das als kommunikatives Instrument in der Interaktion bezeichnet wird. Ein Wort hat eine bestimmte Kraft, wenn es ausdrucksvoll und deutlich, zielgerichtet und treffend gebraucht wird. Das Wort dient dazu, die Gedanken so zu gestalten, dass das Gesagte oder das Gehörte zum attraktiven, effizienten und beeinflussbaren Mittel wird.

In diesem Kontext spielen phonetische Fähigkeiten eine große Rolle. Die Phonetik gilt als ein untrennbarer Teil der Grammatik und der Lexik. Eine normgerechte Aussprache ist wie eine Visitenkarte, mit der Sie Ihre ausgeprägten Sprachfertigkeiten unter Beweis stellen. Durch ihren normgerechten Sprachgebrauch wird eine Lehrkraft zum Vorbild für die kommunikative Intention. Im Deutschunterricht präsentiert eine Lehrkraft die Schönheit der gelernten Fremdsprache, ihre Phänomene, die in der Muttersprache fehlen. Die richtige Aussprache lässt eine hohe mündliche Sprach- und Lesekultur erkennen, mit der der Deutschunterricht als kommunikativer deutschsprachiger Raum modelliert wird.

Um den Prozess des Deutschlernens zu optimieren, wird das interkulturelle Sprachenportfolio in praktischer Phonetik angeboten. Der transparente Lehrgang ist in eine Reihe von Zielen eingebettet, sodass Sie Ihre kommunikative Kompetenz in praktischer Phonetik weiterentwickeln und verbessern können.

Wissen

- das Lautsystem der deutschen Sprache kennen;
- starke Veränderungen in nichtakzentuierten Redeteilen (Reduktionen, Assimilationen, Elisionen) beschreiben;
- das Schwa bei Sprechen und beim Lesen klären;
- Vokalquantität und Vokalqualität andeuten;
- Monophthonge und Diphthonge nennen;
- distinktive Merkmale der Vokale kennzeichnen;
- Melodie/Tonhöhe in verschiedenen Sätzen unterscheiden;
- Sprechgeschwindigkeit/-tempo und Pausen verstehen;
- in mehrsilbigen Wörtern einzelne Silben hervorheben und klären;
- Thema und Rhema im Satz bestimmen;
- drei Melodiearten (fallende, steigende, weiterweisende) beim Sprechen und beim Lesen kennen;
- Wortakzent richtig markieren.

Können

- Vokallänge kennzeichnen;
- Grapheme und Phoneme unterscheiden;
- offene und geschlossene Silben beschreiben;
- drei Diphthonge verstehen und richtig aussprechen;
- Affrikaten und andere Konsonantenverbindungen beim Sprechen und beim Lesen korrekt aussprechen;
- Grapheme mit Phoneme beim Schreiben korrekt identifizieren;
- Wörter und Sätze transkribieren;
- die Haupt- und Nebenbetonung bei den Komposita bestimmen;
- Segmentale und suprasegmentale Merkmale beim Sprechen und beim Lesen kennzeichnen;
- Melodiearten in den Sätzen wahrnehmen und produzieren;
- Auslautverhärtung der Konsonanten verstehen und aussprechen;
- Vokalneueinsatz verstehen und aussprechen;
- Standardaussprache des Deutschen einhalten;
- dialektale Merkmale beim Hören kennzeichnen;
- Ausspracheregeln formulieren, Beispiele anführen;
- Allophone und Phoneme unterscheiden;
- Realisation des R-Lautes in verschiedenen Wortpositionen einhalten;
- Konsonanten p, t, k in richtiger Wortposition aspirieren;
- Konsonanten nach drei Parametern (Artikulationsstelle, Artikulationsart, Stimmbeteiligung, bzw. Stimmhaftigkeit) charakterisieren;
- Die Buchstabenfolge *nk* als [ŋk] aussprechen;
- das Suffix -ig beim Sprechen und beim Lesen korrekt realisieren;
- Schwa-Laute korrekt reduzieren;
- verschiedene Sätze intonieren;
- das Thema und das Rhema im Satz kennzeichnen;
- die Haupt- und Nebenbetonung in den längeren Sätzen bestimmen;
- Sprechweise beim Hören bestimmen und beim Sprechen realisieren.

Sprachenbiografie

Bausteine zum Lernen

Aufgabe 1. Sehen Sie sich ein Bild an. Worüber werden Sie im Gedicht lesen?



Aufgabe 1a. Informieren Sie sich über den Dichter R.M.Rilke auf der Internet-Seite:

<http://www.rilke-gedichte.de/rilke.htm>. Schreiben Sie kurz auf.

Mein Merkzettel:




Aufgabe 1b. Lesen Sie das Gedicht „Herbst“ von R.M.Rilke. Verschaffen Sie sich den ersten Eindruck vom Inhalt des Gedichtes.

'rainə ma'ri:a 'rɪ lkə


'hɛ rpst

[di: 'blɛ tɐ 'falən / 'falən vi: fɔ n 'vait
'als 'vɛ lktən 'ɪ n de:n 'hɪ məlɪn 'fɛ rnə 'gɛ rtən /
zi: 'falən mɪ t fɛ ɐ 'nainəndɐ gə'bɛ :ɐ də //
'ʊ nt 'ɪ n de:n 'nɛ ʧtən ' fɛ lt di: ʃ ve:rə 'e:ɐ də
'aus 'alən ʃ tɛ rnən 'ɪ n di: 'ainza:mkait //
vi:ɐ 'alə 'falən // di:zə 'hant da: 'fɛ lt //
'ʊ nt 'zi: di:ɐ 'andrə 'an / 'ɛ s 'ɪ st 'ɪ n 'alən //
'ʊ nt dɔ x 'ɪ st 'ainɐ / vɛ lçɐ di:zəs 'falən
'ʊ n 'ɛ ntlɪ ʧ 'zanft 'ɪ n zainən 'hɛ ndən 'hɛ lt //]

Aufgabe 1c. Lesen Sie ein Gedicht von R.M.Rilke vor. Korrigieren Sie die Fehler in phonetischer Schrift. <https://www.youtube.com/watch?v=1RQ6ooU12s0>

 **Aufgabe 1d.** Hören Sie sich das Gedicht an. Achten Sie in diesem Gedicht auf die Intonation. Unterstreichen Sie die betonten Silben. Markieren Sie die Melodiearten.

Man unterscheidet 2 Arten der Silben:

 **phonetische und orthographische Silben:**
Silbentrennung

- Beim Schreiben, bei der Silbentrennung, zerfällt das Wort in orthographische Silben.

- Beim Sprechen, wenn das Wort langsam und deutlich ausgesprochen wird, zerfällt es in phonetische Silben. Eine phonetische Silbe kann aus einem Vokal, z.B.: *a-ber* oder aus der Verbindung des Vokals mit einem oder mehreren Konsonanten, z.B.: *ba-den*, *Stra-ße* bestehen.

- Die phonetischen Silben werden im Deutschen in drei Typen eingeteilt: **offene**, **geschlossene** und **relativ geschlossene** Silben:

(s.S. Steriopolo, O.I. (2004). *Theoretische Grundlagen der deutschen Phonetik*.S.152-163)

Im Standarddeutsch unterscheidet man Vollsilben und Reduktionssilben. Im Hinblick auf ihre Betonbarkeit werden sie in die Haupt- und Nebensilben geteilt. Vollsilben können als Haupt- oder Nebensilben fungieren, Reduktionssilben können nur als Nebensilben sein. Z.B.

	Vollsilbe	Reduktionssilbe	Vollsilbe	Reduktionssilbe
verkaufen	-	fe	kao	fn

Merken Sie sich! Die Buchstabenverbindungen ck, ch, ng, ph, rh, sch, th stehen für einen Laut.

(s.S. Fuhrhop, N., Peters, J. (2013). *Einführung in die Phonologie und Graphematik*.S. 77)

Aufgabe 2. Lesen Sie das Gedicht „Denker und Dichter“ von F. E. Rittershaus und verschaffen Sie sich den ersten Eindruck. Worum geht es in diesem Gedicht?

Denker und Dichter


Die Weisheit ist wie rotes Gold,
Das in der Berge Adern rollt;
Das Lied ist wie der Sonnenschein,
Von oben fließt's in's Herz hinein!

In Schutt und Stein verborgen ruht
Der Weisheit Schatz, das goldne Gut;
In Himmelsfernen, morgenhell,
Entspringt der frische Liederquell.

Der ernste Denker sitzt und sinnt
Dass er der Weisheit Schatz gewinnt;

Der Sänger auf zum Himmel sieht,
Und sieh, der Seele blühet ein Lied.

(Friedrich Emil Rittershaus)

 **Aufgabe 2b.** Hören Sie sich das Gedicht an und konzentrieren Sie sich auf die Realisierung des Ang-Lautes. Markieren Sie die Wörtern mit dem [ŋ] und [ŋ].

Merken Sie sich:

Der *ang*-Laut [ŋ] ist ein Nasalkonsonant. Der *Ang*-Laut wird ohne hörbare Verschlussoffnung gebildet.


Die Buchstabenfolge *nk* wird aber immer als [ŋk] ausgesprochen. **Aber:** in den Ableitungen und Zusammensetzungen werden Morpheme ihren Regeln untergeordnet. Z.B. ankommen (das Präfix mit dem festen Neueinsatz), der Weinkeller ("Wein" ist die erste Komponente der Zusammensetzung).

 **Aufgabe 2c.** Achten Sie in diesem Gedicht auf die Intonation. Unterstreichen Sie beim Hören die betonten Silben in den Wörtern.

Aufgabe 2d. Welche Besonderheiten im Aufbau der Sätze sind in diesem Gedicht zu erkennen?



Aufgabe 2e. Schreiben Sie auf, worüber Sie gehört haben. Wie hat das Gedicht auf Sie als Zuhörer gewirkt?

 **Aufgabe 2f.** Hören Sie sich das Gedicht an und versuchen Sie das, was Ihnen auffällt, in Worte zu fassen. Ergänzen Sie den obigen Merktettel.

Aufgabe 2g. Lesen Sie sich selbst das Gedicht vor. Sie sind also Sprecher und Adressat zugleich. Bemuhren Sie sich dabei um eine korrekte Aussprache.

Wortakzent



In zwei- und mehrsilbigen Wörtern trägt eine der Silben den Wortakzent, die anderen Silben werden schneller, leiser und weniger deutlich gesprochen. Die akzentuierte Silbe wird lauter und höher bzw. tiefer gesprochen und deutlich artikuliert.

Unter **dem Wortakzent** versteht man eine artikulatorisch-akustische Hervorhebung einer Silbe im mehrsilbigen Wort. Das einsilbige Wort hat keinen Wortakzent, denn der Akzent ist keine absolute, sondern relative Größe. Die Betonung bezieht sich nicht auf einen Vokal, sondern auf eine Silbe innerhalb eines mehrsilbigen Wortes.

Man unterscheidet a) den "normalen" Wortakzent; b) den distinktiven Akzent z.B. 'umfahren - um'fahren; c) den logischen Akzent z.B. **Er** behält Recht; d) den affektiven Akzent z.B. Das ist doch fan'tastisch.

Logischer und affektiver Akzent werden auch als Satzakzent zusammengefasst, der ein Wort oder eine Wortgruppe im ganzen Satz hervorhebt.

Betont und unbetont sind die Präfixe durch-, hinter-, über-, um-, unter-, wieder-.

Das Präfix **zu** ist meistens bei den Adverbien unbetont. Z.B. zuhanden, zugrunde. Bei den Substantiven ist das Präfix betont und unbetont: z.B. das **Zuhause**, die **Zukunft**. Bei den Verben ist das Präfix zu immer betont und trennbar. Z.B. **zureden**, **zurichten**.

Die Präfixe miss und wider sind bei Verben meistens unbetont und bei Substantiven betont. z.B. widersprechen, der **Widerspruch**; missachten, die **Missachtung**. **Aber: missverstehen, missbehagen.** (In diesen Verben gibt es zwei Präfixe)

In Fremdwörtern, die entweder auf langem Vokal oder auf mehreren Konsonanten enden, liegt der Akzent auf der letzten Silbe (*Biologie, Student, Tendenz*).

Wörter mit der Endung *-or* werden nicht auf der Endung betont: der **Rektor**; der Professor;
Aber: die Ableitungen *-oren, -orin, -orinnen* werden auf dem langen *o* betont: die Professorin, Professoren.

Abkürzungen werden auf der letzten Silbe betont (*ABC, ARD*).

Die Präfixe *un-* und *ur-* tragen den Wortakzent (*ungenau, Urlaub*).

Die Endsilben *-ei* und *-ion* tragen den Wortakzent (*Bäckerei, Region*).

(s.S. N.Fuhrhop, J.Peters (2013). *Einführung in die Phonologie und Graphematik*. S.102;

Steriopolo O.I. (2004). *Theoretische Grundlagen der deutschen Phonetik*. S.170)

Aufgabe 3. Hören Sie sich die Wörter an, beachten Sie die Realisierung des unsilbischen [i].

Unsilbisches [i] gehört zu den reduzierten Vokalen. Es ist überkurz, nicht betont, mit dem nachfolgenden Vokal eng verbunden. Das ist ein unpräziser Vokal im *akzentlosen Teil des Wortes*.

(Steriopolo, O.I. (2004). *Theoretische Grundlagen der deutschen Phonetik*. S.118)



Das **Kalium**, das **Magnesium**, das **Calcium**, das **Aluminium**, die **Illusion**, die **Karriere**, die **Elision**, das **Kriterium**, die **Kriterien**, **finanziell**, das **Radio**, das **Potenzial**, **effizient**, die **Million**, die **Diskussion**, die **Utensilien**, die **Nation**, die **Tradition**, **sozial**, die **Vision**, die **Version**, die **Periode** [pe'R i:ɔdə].

Aufgabe 4. Hören Sie sich eine Fabel an. Unterstreichen Sie beim Hören die betonten Silben. Markieren Sie alle phonologischen Prozesse.




['ɛ 'zo:p
 [deɐ 'ha:n 'ʊ nt deɐ dia'mant]
 ['aen 'hʊ ɲrɪ gɐ 'ha:n 'zu:xtə 'auf 'aenəm 'mɪ st, haofn na:x
 'frʊ xt, koernɐ 'ʊ nt 'fant aenən dia'mantn //
 'ʊ nmu:tiç] ti:s 'e:ɐ 'i:n bae'zaitə 'ʊ nt 'ri:f 'aos/
 vas 'nytst 'aenəm 'hʊ ɲrɪ gən 'aen 'kɔ stba:ɐ ɐ] taen / zaen bə'zits 'maxt
 vo:l 'raeç / 'a:bɐ nɪ çt 'zat//

vi: 'gɛ ɐ nə 'vyɐ də 'ɪ ç di:zən] ats 'ʊ m nu:ɐ 'aenɪ gə 'gɛ ɐ stən, koɐɐ nɐ 'ge:bm //
 das] tyklaen 'bɐ o:t / das dɪ ç 'ɛ ɐ nɛ :t / ɪ st 'me:ɐ 'als 'gɔ lt 'ʊ nt 'pɛ ɐ lən 've:ɐ t //]

Aufgabe 4a. Lesen Sie eine Fabel vor. Beachten die Realisierung der Laute beim Lesen. Korrigieren Sie die möglichen Fehler. Vergessen Sie keine Melodiearten!

Aufgabe 4b. Schreiben Sie die Fabel in orthographischer Schrift und überprüfen Sie sie auf der Internet-Seite: <http://www.labbe.de/lesekorb/index.asp?themaId=82&titelId=248>

 **Aufgabe 4c.** Sprechen Sie die Fabel dem Sprecher nach. Versuchen Sie die Sprechweise nachzuahmen. Beachten Sie das richtige Sprechtempo und die Lautstärke.

 **Aufgabe 4d.** Hören Sie sich die Fabel an und beachten Sie die Fälle der Stimmlosigkeitsassimilation. Schreiben Sie die Wortgruppen heraus.

 **Aufgabe 4e.** Hören Sie sich die Fabel noch einmal an und tragen Sie sie vor.

Fester Stimmeinsatz (Neueinsatz)

Den Anfang der Vibrationen der Stimmbänder bei der Artikulation der Vokale nennt man den **Vokaleinsatz** (fester Stimmeinsatz).

Im Anlaut des Wortes oder der Silbe werden die deutschen Vokale mit dem **neuen Einsatz** gesprochen, z.B.: ['o:dɐ], ['ʊ nbə'ɪ rt], [das 'aogə].

Der feste Vokaleinsatz (Neueinsatz) ist in folgenden Positionen immer zu transkribieren:

- ❖ wortinitial: Abend ['a:bmt]
- ❖ In der Wortfuge bei Komposita: Sommerabend ["zɔ mɐ 'a:bmt]
- ❖ Nach Präfixen: beachten [bə'axtn], erinnern ['ɛ 'inɐ n]

Beate Rues (2014). u.a. *Phonetische Transkription des Deutschen*. Tübingen. S.37

Aufgabe 5. Lesen Sie ein Gedicht von E.Fried "Was es ist" vor. Achten Sie auf den Neueinsatz der Vokale.

Es ist Unsinn
sagt die Vernunft
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist Unglück
sagt die Berechnung
Es ist nichts als Schmerz
sagt die Angst
Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht
Es ist was es ist
sagt die Liebe

Es ist lächerlich
sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig
sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich
sagt die Erfahrung
Es ist was es ist
sagt die Liebe.

Aufgabe 5a. Hören Sie sich das Gedicht "Was es ist" an und beachten Sie die Aussprache der Vokale im Anlaut.

Aufgabe 5b. Hören Sie sich das Gedicht noch einmal und markieren Sie alle phonologischen Prozesse.

Aufgabe 5c. Machen Sie eine Tonaufnahme des Gedichtes mit Ihrem Computer oder Handy.

Aufgabe 5d. Tragen Sie das Gedicht im Kurs in Rollen vor.

Aufgabe 6. Was spricht man in diesen Sonderfällen? Füllen Sie das Raster aus.

	Der betonte Vokal ist kurz	Der betonte Vokal ist lang
Das Viertel, vierteln, vierzehn, vierzig, <u>I</u> sland, <u>i</u> sländisch, Isländer, das Kaninchen		
der Herd, die Erde, der Keks, der Krebs, das Pferd, werden, das Zebra; das Gespräch, nämlich, die Städte, zärtlich, nächst, das Gemälde		

Bücher, die Wüste, wüst, Müsli		
Österreich, höchst, trösten, die Behörde		
die Sprache, sprach, stach, brach, zart, der Arzt, Afrika, nach, die 'Ananas, der Januar		
hoch, der Mond, der Montag, der Trost, der Knoblauch, das Obst		
das Buch, husten, der Kuchen, nur, nun, suchen, das Tuch, wuchs, wusch, besuchen, der Besuch		

Der Handschuh

Aufgabe 7. Machen Sie sich mit der Biographie des Dichters Friedrich Schiller vertraut. Bezeichnen Sie die im Text markierten phonologischen Prozesse.



Johann Christoph Friedrich Schiller wurde am 10. November 1759 in Marbach am Neckar geboren. Sein Vater Johann **K**aspar war Offizier und Wundarzt, seine Mutter ist Elisabeth Dorothea. Friedrich wuchs als einziger Sohn des Ehepaares mit fünf Schwestern auf. Bekannt wurde Schiller vor allem durch seine Dramen und Balladen. Zu den bedeutendsten gehören unter anderem: "Kabale und Liebe", sowie die Balladen "Die Bürgschaft", "Die Glocke". Seine "Ode an die Freunde" wurde im letzten Satz der 9. Sinfonie Beethovens vertont. Friedrich

Schiller war verheiratet mit Charlotte von Lengefeld. 1802 erhielt er das Adelsdiplom. Schiller starb am 9. Mai 1805 in Weimar vermutlich an den Folgen einer Tuberkuloseerkrankung.

Aufgabe 7a. Lernen Sie die Wörter.

der Zwinger -s, -	клітка
die Krone -, n	корона, вінець
das Gähnen -s, -	позіхання
die Mähne, -, -n	грива
behend -	швидкий, моторний, спритний
der Schweif,(e)s, - e	хвіст
der Reif (der Reifen) -s, -	обруч
schnurren	муркотіти
der Leu- der Löwe -n, -n	лев
grimmig	люто
murrend	ремствуючи
der Begier -s	жадання
die Tatze -, -n	лапа
der Gebrüll -s, -e	рикання
gräulich	сіруватий
der Altan -s, -e	балкон
das Ungeheuer -s, -	чудовисько
keck	сміливо
scheu	наляканий
gelassen	незворушно, спокійно
schallen	звучати

verheißen	обіцяти
begehren	жадати, вимагати
die Sucht -, die Süchte	пристрасть, манія

Aufgabe 7b. Lesen Sie das Werk "Der Handschuh" von F. Schiller und verschaffen Sie sich den ersten Eindruck. Worum geht es in diesem Werk?

Der Handschuh

Vor seinem Löwengarten,
Das Kampfspiel zu erwarten,
Saß König Franz,
Und um ihn die Großen der Krone,
Und rings auf hohem Balkone
Die Damen in schönem Kranz.

Und wie er winkt mit dem Finger,
Auf tut sich der weite Zwinger,
Und hinein mit bedächtigem Schritt
Ein Löwe tritt,
Und sieht sich stumm
Rings um,
Mit langem Gähnen,
Und schüttelt die Mähnen,
Und streckt die Glieder,
Und legt sich nieder.

Und der König winkt wieder,
Da öffnet sich behend
Ein zweites Tor,
Daraus rennt
Mit wildem Sprunge
Ein Tiger hervor,
Wie der den Löwen erschaut,
Brüllt er laut,
Schlägt mit dem Schweif
Einen furchtbaren Reif,
Und recket die Zunge,
Und im Kreise scheu
Umgeht er den Leu
Grimmig schnurrend;
Drauf streckt er sich murrend
Zur Seite nieder.

Und der König winkt wieder,
Da speit das doppelt geöffnete Haus
Zwei Leoparden auf einmal aus,
Die stürzen mit mutiger Kampfbegier
Auf das Tigertier,
Das packt sie mit seinen grimmigen Tatzen,
Und der Leu mit Gebrüll
Richtet sich auf, da wird's still,
Und herum im Kreis,
Von Mordsucht heiß,
Lagern die gräulichen Katzen.

Da fällt von des Altans Rand
Ein Handschuh von schöner Hand
Zwischen den Tiger und den Leu'n
Mitten hinein.

Und zu Ritter Delorges spottenderweis
Wendet sich Fräulein Kunigund:
»Herr Ritter, ist Eure Liebe so heiß,
Wie Ihr mir's schwört zu jeder Stund,
Ei, so hebt mir den Handschuh auf.«
Und der Ritter in schnellem Lauf
Steigt hinab in den furchtbarn Zwinger
Mit festem Schritte,
Und aus der Ungeheuer Mitte
Nimmt er den Handschuh mit keckem Finger.

Und mit Erstaunen und mit Grauen
Sehen's die Ritter und Edelfrauen,
Und gelassen bringt er den Handschuh zurück.
Da schallt ihm sein Lob aus jedem Munde,
Aber mit zärtlichem Liebesblick –
Er verheißt ihm sein nahes Glück –
Empfängt ihn Fräulein Kunigunde.
Und er wirft ihr den Handschuh ins Gesicht:
»Den Dank, Dame, begehre ich nicht«,
Und verlässt sie zur selben Stunde.
Friedrich Schiller (1797)

Aufgabe 7c. Lesen Sie das Werk phonetisch korrekt. Worum geht es im Werk?
Schreiben Sie die Personen auf.



Aufgabe 7d. Schreiben Sie die zusammengesetzten Wörter heraus und übersetzen Sie sie ins Ukrainische.

Aufgabe 7e. Hören Sie sich die Erzählung noch einmal an und beachten Sie die Realisierung der langen und kurzen Vokale.

Aufgabe 7f. Hören Sie sich das Werk „Der Handschuh“ von F.Schiller noch einmal an. Versuchen Sie, die Sprechweise des Sprechers zu imitieren.

Aufgabe 7g. Lesen Sie das Werk und markieren Sie die Fälle der Auslautverhärtung.

Aufgabe 7h. Bemühen Sie sich um die richtige Aussprache der Wörter mit der Behauchung. Schreiben Sie sie aus.

Behauchung (Aspiration)

Starke Behauchung tritt im Deutschen dann auf, wenn ein stimmloser Plosiv allein den Anfangsrand einer betonten Silbe bildet. Z.B. [p^h anə], [t^h a:t^h], [k^h ɔ ntə]. Sie werden gespannt ausgesprochen. Die aspirierten Plosive werden notiert: [p^h], [t^h], [k^h]. Nach den Frikativen [s,ʃ] werden Fortisplosive ebenfalls nicht aspiriert. z.B. [ʃ ta:tn], [ska:t].

(Dudengrammatik, (2009). S.56; B.Rues u.a.(2014). *Phonetische Transkription des Deutschen*. S.39)

Aufgabe 7i. Hören Sie sich die Erzählung an. Unterstreichen Sie die Wörter, die den Hauptakzent tragen. Markieren Sie die Melodiearten in Sätzen.

Aufgabe 7j. Füllen Sie das Raster anhand des Werkes von F.Schiller aus.

Stimmlosigkeits-assimilation	Auslautverhärtung	Gemination	Assimilation nach der Artikulationsstelle

Abenddämmerung



Aufgabe 8. Machen Sie sich mit der Biographie des Dichters H. Heine, seinem Leben und seiner Weltanschauung vertraut. Schreiben sie seinen Lebenslauf auf der Basis der kurzen Informationen.

13.12.1797 Geburt in Düsseldorf
1814 Besuch der Handelsschule

1819 bis 1825 Studium Rechtswissenschaften in Bonn


1822 Gedichte

Oktober 1824 Reise nach Weimar zu Johann Wolfgang von Goethe

1827 wieder in Hamburg

1844 Erscheinung in den Neuen Gedichten "Deutschland. Ein Wintermärchen"

17. Februar 1856 Tod in Paris

 **Aufgabe 8a.** Lernen Sie die Wörter aus dem Gedicht "Abenddämmerung".

blass	бляклий, безколірний
sich neigen	схилятися, нагинатися
drängen	протискувати
schäumen	пінитися
die Flut -,	прилив
das Murmeln	журчання
das Sausen	шум
verschollen	загублений
vernehmen	почути
niederkauern	присідати
wiegenliedheimlich	"heimlich" kann "verborgen", "verdeckt" heißen; hier bedeutet es aber so viel wie "im Zuhause geborgen", heimatlich, vertraut. Das Singen erinnert an die Kindheit, in der man selbst noch in der Wiege lag und völlig vertrauensvoll den Wiegenliedern der Mutter gelauscht hat.


Aufgabe 8b. Lesen Sie das Gedicht „Abenddämmerung“ von H.Heine. Übersetzen Sie die neuen Wörter.

Abenddämmerung

Am blassen Meeresstrande
Saß ich gedankenbekümmert und einsam.
Die Sonne neigte sich tiefer, und warf
Glührote Streifen auf das Wasser,
Und die weißen, weiten Wellen,
Von der Flut gedrängt,
Schäumten und rauschten näher und näher -
Ein seltsam Geräusch, ein Flüstern und Pfeifen,
Ein Lachen und Murmeln, Seufzen und Sausen,
Dazwischen ein wiegenliedheimliches Singen -
Mir war, als hört ich verschollne Sagen,
Uralte, liebliche Märchen,
Die ich einst, als Knabe,
Von Nachbarskindern vernahm,

Wenn wir am Sommerabend,
Auf den Treppensteinen der Haustür,
Zum stillen Erzählen niederkauerten,
Mit kleinen horchenden Herzen
Und neugierklugen Augen; -
Während die großen Mädchen,
Neben duftenden Blumentöpfen,
Gegenüber am Fenster saßen,
Rosengesichter,
Lächelnd und mondbeglänzt.

Heinrich Heine

 **Aufgabe 8c.** Hören Sie sich das Gedicht „Abenddämmerung“ von H. Heine an. Ergänzen Sie es. Beachten Sie die Kürze und die Länge der Vokale.

Abenddämmerung

Am blassen Meeresstrande
Saß ich gedankenbekümmert und einsam.
Die _____ neigte sich tiefer, und warf
Glührote Streifen auf das _____,
Und die weißen, weiten Wellen,
Von der _____ gedrängt,
Schäumten und rauschten näher und näher -
Ein seltsam _____, ein _____ und Pfeifen,
Ein _____ und Murmeln, Seufzen und _____,
Dazwischen ein wiegenliedheimliches Singen -
Mir war, als hört ich verschollne Sagen,
Uralte, liebliche _____,
Die ich einst, als Knabe,
Von _____ vernahm,
Wenn wir am Sommerabend,
Auf den Treppensteinen der _____,
Zum stillen _____ niederkauerten,
Mit kleinen horchenden Herzen
Und neugierklugen _____;
Während die großen Mädchen,
Neben duftenden _____,
Gegenüber am _____ saßen,
Rosengesichter,
Lächelnd und mondbeglänzt.

Heinrich Heine



Aufgabe 8d. Gliedern Sie das Gedicht in Sinnabschnitte. Geben Sie den Abschnitten kurze Überschriften.



Aufgabe 8e. Suchen Sie nach den passenden Bildern zum Gedicht. Beschreiben Sie sie anhand des Gedichtes.

Aufgabe 8f. Welche Landschaft hat H. Heine beschrieben? Begründen Sie Ihre Meinung.



Aufgabe 8g. Ergänzen Sie die Adjektive anhand des Gedichtes. Lernen Sie sie.

Singen ist _____

der Meeresstrand ist _____

die Streife ist _____

die Wellen sind _____

die Sage _____

die Augen _____


Blumentöpfe _____



Aufgabe 8h. Beschreiben Sie die Landschaft anhand des Gedichtes von H. Heine. Gibt es eine solche Landschaft in der Ukraine? Wo? Gebrauchen Sie dabei die Partizipien, wo es nützlich ist.

Aufgabe 8i. Schreiben Sie die zusammengesetzten Wörter heraus und übersetzen Sie sie ins Ukrainische.

Aufgabe 8j. Schreiben Sie das Wort, das zu den phonetischen Ausnahmen gehört, heraus. Transkribieren Sie es.

 **Aufgabe 8k.** Hören Sie sich das Gedicht „Abenddämmerung“ von H. Heine noch einmal an. Versuchen Sie die Sprechweise des Sprechers zu imitieren.

Aufgabe 8l. Rezitieren Sie einen Abschnitt des Gedichtes, der Ihnen am besten gefallen hat.

Zusammengesetzte Fragepronomen und Pronominaladverbien können eine schwankende Betonung haben: *'darüber – da'rüber, 'darunter – da'runter, 'worüber – wo'rüber*

Zusammensetzungen, die aus zwei Substantiven und einem Numerales bestehen, haben die Betonung entweder auf dem Numerales oder auf dem ersten Substantiv, häufiger wird aber das erste Substantiv betont: *Zwei'phasenstrom, Sieben'meilenstiefel, Hundert'meterlauf, Drei'zimmerwohnung,*

aber: *die 'Eintagsfliege, das 'Dreibettzimmer.*

(s.S. Das Aussprachewörterbuch Dudenverlag. – 2005)

Konsonanten

Konsonanten sind Laute, bei denen die ausströmende Atemluft während einer gewissen Zeit gehemmt (gestoppt) oder eingeeengt wird (s.S. Duden Aussprachewörterbuch).

Aufgabe 1. Lesen Sie folgende Sprichwörter. Ergänzen Sie die Buchstaben. Geben Sie eine Erklärung der Aussprache.

Spruchwörter	[ɐ]	[ɔ]	[e]	[t]
Der Richter muss zwei gleiche Oh__en haben;				
P__obieren geht über studieren;				
Ein faules Ei verdi__bt den ganzen B__ei;				
Jemandem Honig um den Ba__t schmieren;				
T__äume sind Schäume;				
Es fällt keine Eiche vom e__sten Streiche;				
Ein T__opfen auf den heißen Stein;				
Viele Köpfe gehen schwer unter einem Hu__;				
Jemandem die Schul__ in die Schuhe schieben;				

Aufgabe 1a. Transkribieren Sie ein Lieblingspruchwort.

Aufgabe 2. Bei der Realisierung der [p, t, k]-Laute sind die Behauchung und Spannung der Sprechorgane wichtig. Die Behauchung ist besonders im Anlaut vor Vokalen deutlich. Schreiben Sie die Beispiele ein. Fertigen Sie die Tabelle an.

Phonem	Allophon	Buchstabe	Graphem	Beispiel	Merkmale
[p]	/ p ^h /	p	p, pp, b		kann aspiriert werden.
[t]			t, th, tt, dt, d		
[k]			k, ck, g		Verschlusslaut, gespannt, stimmlos, velar, behaucht

Deutschland. Wintermärchen

Aufgabe 3. Hören Sie sich das Gedicht „Wintermärchen“ von H.Heine an. Verschaffen Sie den ersten Eindruck des Gedichtes.

Wintermärchen

Im traurigen Monat November war's,
Die Tage wurden trüber,
Der Wind riß von den Bäumen das Laub,
Da reist ich nach Deutschland hinüber.

Und als ich an die Grenze kam,
Da fühlt ich ein stärkeres Klopfen
In meiner Brust, ich glaube sogar
Die Augen begunnen zu tropfen

Und als ich die deutsche Sprache vernahm,
Da ward mir seltsam zumute;
Ich meinte nicht anders, als ob das Herz
Recht angenehm verblute

Ein kleines Harfenmädchen sang.
Sie sang mit wahren Gefühle
Und falscher Stimme, doch ward ich sehr
Gerühret von ihrem Spiele.

Sie sang von Liebe und Liebesgram,
Aufopfrung und Wiederfinden
Dort oben, in jener besseren Welt,
Wo alle Leiden schwinden.

.....
(H.Heine)

Aufgabe 3a. Lesen Sie das Gedicht „Wintermärchen“ von H. Heine vor und markieren Sie die Pausen mit den Melodieverläufen.

Aufgabe 3b. Hören Sie sich die erste Strophe an und beachten Sie die Aussprache der Diphthonge. Markieren Sie die Wörter.

Aufgabe 3c. Transkribieren Sie eine Strophe.



Aufgabe 3d. Lesen Sie die zweite Strophe des Gedichtes und formulieren Sie die Aussagesätze. Erleben Sie auch den seelischen Zustand, wenn man in die Heimat kommt?

Aufgabe 3e. Hören Sie sich das Gedicht noch einmal an. Versuchen Sie, die Sprechweise des Sprechers zu imitieren. Lernen Sie **eine Strophe auswendig** und rezitieren Sie sie.

Assimilation

Assimilation ist eine Lautveränderung in der gesprochenen Sprache; eine Angleichung, Anpassung eines Lautes an einen benachbarten Laut in mindestens einem phonetischen Parameter – meist im Sinne artikulatorischer Vereinfachung.



Nach der Beteiligung der Stimmbänder unterscheidet man **die Assimilation nach der Stimmlosigkeit**. Wenn vor dem stimmhaften Konsonanten ein stimmloser steht, wirkt dieser immer auf den nachstehenden stimmhaften Laut, darum heißt diese Angleichung die progressive Assimilation nach Stimmlosigkeit. Diese Art der Assimilation kommt sowohl an Morphem- als auch an Wortgrenzen vor: hatselbst, nicht so.

Nach dem Grad der Anpassungsbeziehungen unterscheidet man totale und teilweise Assimilation. Bei der teilweisen Assimilation beobachtet man nur teilweise Anpassung der benachbarten Laute. Das ist die Assimilation der Stimmlosigkeit. Z.B. ['axzo]

Für die deutsche Sprache ist nur die progressive Assimilation nach der Stimmlosigkeit typisch. Z.B. dasselbe [daszε lbə].

Die Assimilation **nach der Artikulationsstelle** kann sowohl regressiv als auch progressiv sein. Bei der **progressiven** Assimilation kann der alveolare Nasal an vorangehende Labiale und Velare angeglichen werden, wenn in demselben Wort aufgrund der [ə] – Elisionen kein Vokal mehr folgt. Z.B. Hemden - [hɛ mdn], eben - [e:bm], rufen - [ru:fn].

(E.I. Steriopolo Theoretische Grundlagen der deutschen Phonetik. – 2004. – S. 203)

Suffixe	Rechtschreibung	Laute	Aussprache normal
-em	passivem, großem	f, v, s, z, ʃ, ç, ʒ	[pasi:vm], [gro:sm]
-en	hatten, lassen	t, d, k, g, f, s, z, ç, x	[hatn], [lasn]
	Lappen, haben	p, b	[lapm], [ha:bm]
-el	Himmel, Gabel	p b t d k g	[himl], [ga:bl]

Anstelle von [pn], [bn], [kn], [gn] wird im Allgemeinen h'ufiger [pm], [bm], [kn], [gn] gesprochen. So entsteht die Assimilation nach der Artikulationsstelle. Z.B. trinken - [trinkn]-[trinkŋ], sagen [sa:gn]

(S.S. Duden Aussprachewörterbuch Band 6 – 2005. – S. 38–40)

Assimilation nach der Artikulationsart:

Beim Zusammentreffen gleicher Engelaute oder gleicher Verschlusslaute in zusammengesetzten Wörtern oder an der Wortgrenze wird nur ein Verschluss oder Enge gebildet.

Gemination ist Verdoppelung von zwei gleichen Konsonanten an der Wort- oder Morphemgrenze: auffallen, im März, einen Namen nennen.

Bei der **Palatalisierung** (Palatum – weicher Gaumen) werden die Konsonanten durch die Hebung der Mittelzunge zum harten Gaumen weich gesprochen. Im Unterschied zu den anderen Sprachen, werden die deutschen Konsonanten vor den Vokalen der vorderen Reihe [i:], [ɪ], [e:], [ɛ:], [ɐ:], [y:], [y], [ø:], [œ] und dem reduzierten [ə] nicht palatalisiert: nicht, richtig, grün, können. Eine Ausnahme bilden die deutschen Hinterzungkonsonanten [l], [k], [g], [ŋ]. Diese Konsonanten werden vor und nach den Vokalen der vorderen Reihe ein wenig palatalisiert (aber nicht sehr stark): liegen – lagen, küssen – kurz.

(N.Fuhrhop, J.Peters Einführung in die Phonologie und Graphematik, 2013, S.70)

Aufgabe 4. Sehen Sie ein Bild an. Lesen Sie die Wörter phonetisch korrekt. Welche phonetischen Erscheinungen sollten beim Sprechen/Lesen berücksichtigt werden?



Aufgabe 4a. Lesen Sie den Text "Entstehung des Papiers" und halten Sie sich an den Standardausprache des Deutschen. Markieren Sie die Hauptsatzbetonung.

Entstehung des Papiers

Vieles ist zum Lesen geschrieben, lange Geschichten der Menschheit sind auf dem weißen Papier aufbewahrt. Beim Durchblättern und Rauschen der Papierblätter erscheint noch eine alte Geschichte, die über die Geburt ihres Papiers handelte. Lange Jahrhunderte gehen zur Quelle der Entstehung von den ersten Papierblättern. Die Herstellungstechnik des Papiers gelangte im Mittelalter aus China über den Orient nach Europa.

Die Papiermühlen waren zuerst in Spanien und Italien, dann Österreich und Deutschland. Nach 300 Jahren kam die Papierkunst in die Ukraine. 1612 wurde die erste ukrainische Papiermühle vom Mönch E.Pletenezkyj in Radomyschl am Fluss Myka auf dem riesigen Felsen gegründet. Die ersten Papiermacher arbeiteten in der Papiermühle, wo jedes einzelne

Papierblatt per Hand hergestellt wurde. Im Mittelalter wurden die ersten Papierblätter aus Hadern und Lumpen hergestellt. In der Ukraine hatten die Papiermacher Pflanzen wie Lein, Brennnessel und Hanf benutzt. Die Zutaten wurden von den Meistern in Europa und in der Ukraine gleich zubereitet. Sie wurden lange gekocht. Die Pflanzen werden zuerst zerkleinert, dann lange (2-3



Monate) eingeweicht und schließlich kochen die Papiermacher sie zwei Tage lang. Um ein Papierblatt zu erzeugen, mussten Papiermacher zunächst im Voraus eingeweichte Pflanzen mit Wasser zu einem Brei verarbeiten. Auf diese Weise bekamen sie einen so genannten Papierbrei. Der dünne Papierbrei wurde aus einer Bütte mit dem Sieb geschöpft,



durchgeseiht, dann entwässert und Büttenpapier wurde gepresst. Einige Stunden musste jedes Papierblatt auf der Leine trocknen. Damit das Papier nicht von Insekten befallen wurde, wurden in den Papierbrei Zwiebel- und Knoblauchschenen und manchmal Kornblumen hinzugefügt. Die Insekten mögen

keine Gewürze, die stark riechen. So konnte man sicher sein, dass die Papierblätter lange Zeit in Büchern ohne Löcher bleiben. Heute kann man in den Museen für die Buchdruckerei solche Bücher mit den vergoldeten Titelblättern sehen. Über das Original der Papierblätter sprechen die Wasserzeichen, die in das Papier eingearbeitet wurden. Diese Geschichte kann man im Höhlenkloster "Kyjowo-Petscherska Lawra" studieren. Dorthin wurden Papierblätter aus der Papiermühle in Radomyschl geliefert. Danach wurde es von den Schreibern im Kloster benutzt. Heute finden wir Berichte über viele historische Ereignisse in unserem Land in solchen Papieren.

Aufgabe 4b. Schreiben Sie die Komposita heraus und füllen Sie das Raster aus.

Stimmlosigkeitsassimilation	Gemination	Auslautverhärtung

Aufgabe 4c. Sagen Sie, was Sie schon gewusst haben, und was für Sie neu ist.

Aufgabe 4d. Transkribieren Sie und intonieren Sie den Satz.

Damit das Papier nicht von Insekten befallen wurde, wurden in den Papierbrei Zwiebel- und Knoblauchschaln und manchmal Kornblumen hinzugefügt.

Aufgabe 5. Lesen Sie eine phonetische Regel und ergänzen Sie die fehlenden Informationen.

Der **ich-Laut** ist ein stimmloser palataler Frikativ.
Der **ach-Laut** ist ein stimmloser velarer Frikativ.
Der ich- und der ach-Laut sind koartikulatorische Allophone.
Der [ç]- Laut kommt vor:
- nach den vorderen Vokalen _____
- nach den Diphthongen _____
- nach den Sonoranten _____.

Im Diminutiv-Suffix -chen (z.B. _____), in der Endung -ig und im Anlaut vor [e]- und [i]-Lauten auf. Z.B. _____
Der [x]-Laut wird nach hinteren Vokalen _____ und dem Diphthong _____ ausgesprochen. Z.B. _____

Vor hinteren Vokalen hingegen wird ch im Anlaut /k/ gesprochen (*Chor*).
Auch vor "s" wird /k/ gesprochen . Z.B. _____

Aufgabe 5a. Bilden Sie die Adjektive von den Substantiven und sprechen Sie korrekt aus.
die Woche - _____, der Monat - _____,
der Sommer - _____, der Herbst - _____,
das Jahr - _____, die Stunde - _____,
der Punkt - _____, der Fleiß - _____
die Lust - _____, die Kost - _____.

Aufgabe 6. Lesen Sie einen Text zum Gesprächsthema und schreiben Sie die Wörter mit folgenden Lauten heraus.

[ç]	[x]	[k]	[ks]

Aufgabe 7. Lesen Sie die Wörter vor. Beachten Sie die Aussprache der Fremdwörter. Schreiben Sie sie in die richtige Spalte ein.

Das **Chaos**, die Licht, das Recht, **noch**, die Büchse, der **Charakter**, der Charme, der **Chat**, der Chili

[ç]	[x]	[ks]	[k]	[ʃ]	[tʃ]

Schwa-Laut und Endung -en

Schwa-Laut und Endung -en

Der Schwa-Laut wird häufig reduziert oder weggelassen, insbesondere in der Endung – en.

[ə] fällt in –en nach Plosiven aus (z.B. in bitten), [n] wird nach [p, b] zu [m] (z.B. in leben), nach [k g] zu [ŋ] (z.B. in liegen). [ə] fällt in –en nach Frikativen aus (z.B. in lesen).

[ə] bleibt in –en nach Nasalen (z.B. in nehmen), nach [r] (z.B. in hören) und nach Vokalen und Diphthongen (z.B. in gehen, freuen) erhalten.

Aufgabe 8. Lesen Sie ein Weihnachtsgedicht vor. Beachten Sie die Artikulation der Affrikaten.

Der Bratapfel

Kinder, kommt und ratet,
was im Ofen bratet!
Hört, wie's knallt und zischt.
Bald wird er aufgetischt,
der Zipfel, der Zapfel, der Kipfel,
der Kapfel, der gelbrote Apfel.

Kinder, lauft schneller,
holt einen Teller,
holt eine Gabel!
Sperrt auf den Schnabel
für den Zipfel, den Zapfel,
den Kipfel, den Kapfel,
den goldbraunen Apfel!

Sie pusten und prusten,
sie gucken und schlucken,
sie schnalzen und schmecken,

sie lecken und schlecken
den Zipfel, den Zapfel,
den Kipfel, den Kapfel,
den knusprigen Apfel.
(Volkstümlich)

Aufgabe 8a. Hören Sie sich das Gedicht noch einmal an. Ahmen Sie das Gedicht nach. Markieren Sie viele phonologische Prozesse beim Sprechen.

Aufgabe 8b. Tragen Sie eine Strophe des Gedichtes im Tempo vor.

Der Satzakzent



Wörter werden oft akzentuiert, um auf **neue Information** hinzudeuten= Information, die vom Kontext **nicht voraussagbar** ist.

In einer Äußerung – also z. B. in einem Satz oder in einer Wortgruppe – werden einzelne Wörter oder Silben hervorgehoben. Meist sind das Substantive, Verben, Adjektive oder Adverbien. Artikel, Präpositionen, Pronomen oder Konjunktionen werden nur dann betont, wenn ein Kontrast ausgedrückt werden soll. Die betonten Silben werden genau wie beim Wortakzent sehr deutlich, lauter und etwas langsamer als die umgebenden Silben gesprochen und liegen melodisch etwas höher oder tiefer als die daneben liegenden Silben.

Die Satzakkentuierung ist von dem Kontext im Text abhängig. Es gilt, dass die neuen und wichtigsten Informationen im Satz akzentuiert werden.

(Fuhrhop,N., Peters, J.(2013). *Einführung in die Phonologie und Graphematik*. S.147)

Aufgabe 1. Lesen Sie über eine Teezeremonie bei den Ostfriesen. Beachten Sie lange Vokale und den Neueinsatz. Markieren Sie den Neueinsatz. Unterstreichen Sie offene Silben.

Teekultur

Tee trinkt man in vielen Ländern: in England, Indien, China, Marokko, Japan, Argentinien in Deutschland.

Ich spüle die Teekanne mit heißem Wasser aus, um sie zu wärmen. Teeblätter fülle ich in die Kanne. Ich muss noch heißes Wasser füllen. Die Teeblätter ziehen drei bis vier Minuten in der Kanne. Damit Tee süß ist, lege ich ein Stück Kandiszucker in die leere Teetasse. Der Tee wird aus der Kanne gegossen. Danach gießt man die Sahne langsam in die Tasse.

Zuerst kommt der Kandis in die Tasse. Dann wird der gold-braune Ostfriesentee eingeschenkt, allerdings nie direkt auf den Kandis, weil Tee sehr schnell süß wird. Jetzt wird

etwas Sahne entgegen des Uhrzeigersinnes in den Tee gegeben, damit man, so wird gesagt, die Zeit anhält. Aus der Tiefe der Tasse steigt eine Wolke aus Sahne nach oben. Zusammen mit einem leckeren Stück Gebäck ist eine traditionelle ostfriesische Teezeremonie immer wieder ein besonderer Genuss.

Aufgabe 1a. Lesen Sie den Text noch einmal und halten Sie sich an den gewünschten Standard der deutschen Aussprache.

Aufgabe 1b. Bilden Sie die Sätze, warum man Tee gern trinken kann.

Ich mag eine Teezeremonie, weil _____

ich mich erholen kann; es lecker ist; ich Pralinen mag;

ich im Familienkreis bin; ich meine Tasse gern habe; ich auf weitere Schritte einstimmen kann; meine Zeit anhalten kann; ich mich konzentrieren kann.

Aufgabe 1c. Lesen Sie den Text noch einmal wie eine Ansagerin (ein Ansager) und halten Sie sich an die gewünschte Norm der Standardaussprache.



Merken Sie sich:

Folgende Wendungen sind fest. **Die Hauptsatzbetonung ist unverändert!**

Guten *Morgen!* Guten *Tag!* Guten *Abend!* Vielen *Dank!* Nichts zu *danken!*
Gern *Geschehen!* Es ist nicht *schlimm!* Das macht *nichts!* Viel *Glück!* Viel *Erfolg!*
Herzliche *Glückwünsche!* Gute *Reise!*

Es geht weniger um die Melodie als vielmehr um den Rhythmus (feste Betonungsmuster). Je ritualisierter die kommunikative Wendung, umso fester das Betonungsmuster (kann nicht verändert werden). Die Melodie ist zwar auch eher fallend, aber da es emotionale Wendungen sind, wäre auch gleichbleibende (vielleicht auch steigende) Melodie denkbar.

(s.S. Kerstin Reinke [Online-Kurs in Phonetik](#))

Hirschfeld, U. Phonetik im Kontext mündlicher Fertigkeiten

http://babylonia.ch/fileadmin/user_upload/documents/2011-2/Baby2011_2hirschfeld.pdf

Aufgabe 2. Lesen Sie wie eine Lehrkraft vor und bemühen Sie sich um korrekte Aussprache. Bestimmen Sie die Intention der Äußerung.

	sachliche Äußerung	Nachfrage	Drohung	entschiedene Äußerung	Zweifel
--	--------------------	-----------	---------	-----------------------	---------

Das ist unproblematisch↑.					
Wir unterhalten uns noch darüber→?□					
Jetzt kann man kommunizieren↑.					
Man sollte den Chef fragen→.					
Sie widersprechen mir↑.					
Genauer weiß man nicht→?					
Du hast dich nur heute entschieden→?					
Es wird nicht wieder passieren↑.					

Steigende und fallende Melodiearten

Wenn man nicht sicher, muss man oft nachfragen. In den Nachfragesätzen ist die Melodie immer steigend. Die bejahende Antwort ist mit der fallenden Melodie.

Aufgabe 3. Führen Sie die kurzen Dialoge zu zweit zum Thema "Typisch Deutsch". Finden Sie eine richtige Antwort und markieren Sie sie.


1. Kaffee am Morgen ist es typisch Deutsch?↑ __	Ja, man trinkt ihn gerne.↓ Ja, Sie lieben ihre Wagen.↓
2. Ein Auto im Hof ist es typisch Deutsch? ↑	Ja, man kann verstehen, was und wohin eingeworfen wird↓
3. Alle Mülltonnen sind markiert? ↑__	Ja, ich habe probiert. ↓
4. Die Würstchen sind weiß? ↑__	Ja, man kann googeln. ↓
5. Sie kommen immer pünktlich? ↑__	Ja, ich habe das miterlebt. ↓
6. Es gibt viele Biergärten? ↑_____	Ja. Im Sommer versammeln sich die Deutschen dort um Bier zu trinken oder was zu essen. ↓
7. Die Waldwege sind ohne Müll? ↑__	Ja, die Deutschen pflegen die Sauberkeit. ↓
8. Einen Laptop bekommt ein Kind zu Weihnachten? ↑__	Ja, Es ist nur für brave Kinder. ↓
9. Das Hotel hat einen Internet-Anschluss? ↑__	Ja. Aus Weißbrot.↓
10. Knödel sind aus Brötchen? ↑__	

Fragesatz ohne Fragewort	Werden alle Einladungen geschrieben? ↑		Der Ton steigt auf der betonten Silbe des Wortes, nach dem gefragt wird. Der Fallton liegt in der neutralen Stufe und dann steigt er bis zur hohen Tonstufe. Der Vorlauf beginnt in der Mittelstufe und hat einen allmählich gleitenden Tonabstieg. _____
Anrede, Befehl, Aufforderungssätze, dringender Rat	Mein lieber Gast! ↓ Komm bitte zum Lesen! ↓		Anreden und Aufforderungen werden oft durch die Verstärkung der Wortbetonung hervorgehoben. Der Ton geht nach unten. _____
Nachfrage	Eine Einladungskarte ist an mich? ↑		In den Nachfragen steigt der Ton auf der betonten Silbe des Wortes. _____
Ein nicht abgeschlossener Satz	Zusammenfassend lässt sich sagen, →..... Es sei betont, →dass		Zwischen den Syntagmen (z.B. den Hauptsätzen und Nebensätzen; den Infinitivgruppen, gleichartigen Wortarten bleibt ein Ton schwebend und signalisiert eine Nichtabgeschlossenheit. _____

Weihnachten J. F. von Eichendorff

Aufgabe 6. Lernen Sie die neuen Wörter kennen.

sinnen	думати
die Gasse -, -n	провулок
fromm	благочестиво
hehr	поет. величавий, величний
schauern	тремтіти, дрижати, здригатися
schlingen	обвивати, обгортати
die Gnade -, -n	милість

 **Aufgabe 6a.** Lesen Sie das Gedicht „Weihnachten“ von J. F. von Eichendorff Satz für Satz und verschaffen Sie sich den ersten Eindruck des Inhaltes.

Weihnachten




Markt und Straßen steh'n verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh' ich durch die Gassen,
Alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschmückt,
Tausend Kindlein steh'n und schauen,
Sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
Bis hinaus in's freie Feld,
Hehres Glänzen, heil'ges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,
Aus des Schnees Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Singen -
O du gnadenreiche Zeit!

Joseph Freiherr von Eichendorff

 **Aufgabe 6b.** Hören Sie sich das Gedicht an und beachten Sie die Länge der Vokale. Markieren Sie sie und überprüfen Sie ihre Aussprache.



Aufgabe 6c. Vervollständigen Sie die Sätze anhand des Gedichtes.

Jedes Haus _____


Ich _____


Alles _____

Frauen _____

Ich _____

Singen _____

 **Aufgabe 6d.** Sprechen Sie das Gedicht dem Sprecher nach. Versuchen Sie, die Sprechweise des Sprechers zu imitieren.

 **Aufgabe 6e.** Hören Sie sich das Gedicht an und ergänzen Sie das Gedicht durch fehlende Informationen.

Weihnachten

Markt und _____ steh'n verlassen,
 Still _____ jedes Haus,
 Sinnend geh' ich durch die _____,
 Alles sieht so _____ aus.

An den _____ haben Frauen
 Bunte _____ fromm geschmückt,
 Tausend Kindlein steh'n und _____,
 Sind so _____ beglückt.

Und ich _____ aus den Mauern
 Bis hinaus in's freie _____,
 Hehres _____, heil'ges Schauern!
 Wie so weit und still die _____!

Sterne hoch die _____ schlingen,
 Aus des _____ Einsamkeit
 Steigt's wie _____ Singen -
 O du _____ Zeit!

Joseph Freiherr von Eichendorff

Aufgabe 6i. Verwandeln Sie das Gedicht in eine Erzählung.

Prometheus

Aufgabe 7. Lernen Sie die Wörter.

der Dunst –es, -	туман, імла, серпанок
die Distel -, -n	осот, будяк
köpfen	обезголовлювати
die Glut -, -	спека, жар
das Gebet –es, -e	молитва
der Hauch –s	подих
sich verirren	заблукати
sich erbarmen + Gen.	жаліти
bedrängen	гнітити
der Übermut –es, -	завзяття, запал
die Sklaverei	неволя, рабство
dadoben	там наверху
schmieden	кувати, створювати
wähnen	думати, гадати


Aufgabe 7a. Lesen Sie das Gedicht „Prometheus“ von J. W. von Goethe Satz für Satz und verschaffen Sie sich den ersten Eindruck des Inhaltes.

Prometheus (1774)


Bedecke deinen Himmel, Zeus,
Mit Wolkendunst!
Und übe, Knaben gleich,
Der Disteln köpft,
An Eichen dich und Bergeshöhn!
Musst mir meine Erde
Doch lassen stehn,
Und meine Hütte,
Die du nicht gebaut,
Und meinen Herd,
Um dessen Glut
Du mich beneidest.
Ich kenne nichts Ärmer's
Unter der Sonn' als euch Götter.
Ihr nähret kümmerlich
Von Opfersteuern
Und Gebetshauch
Eure Majestät
Und darbtet, wären
Nicht Kinder und Bettler
Hoffnungsvolle Toren.
Da ich ein Kind war,
Nicht wusst', wo aus, wo ein,
Kehrte mein verirrtes Aug'
Zur Sonne, als wenn drüber wär'
Ein Ohr, zu hören meine Klage,
Ein Herz wie meins,
Sich des Bedrängten zu erbarmen.
Wer half mir wider
Der Titanen Übermut?
Wer rettete vom Tode mich,
Von Sklaverei?
Hast du's nicht alles selbst vollendet,
Heilig glühend Herz?
Und glühtest, jung und gut,
Betrogen, Rettungsdank
Dem Schlafenden dadoben?
Ich dich ehren? Wofür?
Hast du die Schmerzen gelindert
Je des Beladenen?
Hast du die Tränen gestillet
Je des Geängstigten?
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet
Die allmächtige Zeit


Und das ewige Schicksal,
Meine Herrn und deine?
Wähntest du etwa,
Ich sollte das Leben hassen,
In Wüsten fliehn,
Weil nicht alle Knabenmorgen-
Blüenträume reifen?
Hier sitz' ich, forme Menschen
Nach meinem Bilde,
Ein Geschlecht, das mir gleich sei,
Zu leiden, zu weinen,
Zu genießen und zu freuen sich,
Und dein nicht zu achten,
Wie ich.

Johann Wolfgang Goethe (1749–1832)

 **Aufgabe 7b.** Hören Sie sich das Gedicht noch einmal an. Konzentrieren Sie sich auf die phonologischen Prozesse (segmentale Merkmale) des Textes.

 **Aufgabe 7c.** Hören Sie sich das Gedicht an und beachten Sie die Fälle der Assimilation. Schreiben Sie die Wortgruppen heraus.

 **Aufgabe 7d.** Sprechen Sie das Gedicht dem Sprecher nach. Versuchen Sie die Sprechweise nachzuahmen. Beachten Sie das richtige Sprechtempo und die Lautstärke.

 **Aufgabe 7e.** Schreiben Sie, worüber Sie sich im Werk „**Prometheus**“ informiert haben.

 **Aufgabe 7f.** Transkribieren Sie den von Ihnen geliebten Textabschnitt.

Aufgabe 7h. Rezitieren Sie das Gedicht im Kurs.

Merken Sie sich!



Sätze können in kleinere Sinneinheiten, die Phrasen, unterteilt werden. Zwischen den Phrasen kann man atmen und eine kurze Pause machen.

Innerhalb jeder Phrase wird ein Wort besonders hervorgehoben, und zwar das Wort, das den semantischen Kern der Phrase bildet. Der Satzakzent ist der Phrasenakzent, der die stärkste Betonung im Satz erhält (z.B. Morgen / *werde ich mit meinem **Vater** / mit der **Bahn** / ins Museum fahren.*).

Aufgabe 8. Lesen Sie wie ein Sprecher vor. Bemühen Sie sich um das ideale Vorlesen der festlichen Rede. Beachten Sie alle segmentalen und suprasegmentalen Merkmale der Rede.

Merken Sie sich!

Segmentalia	Suprasegmentalia
Vokale	Melodiarten
Konsonanten	Rhythmus
Phonologische Prozesse	Wort-, Phrasen- und Satzakzent

Rede

50. Geburtstag

Es ist seltsam mit dem Alter, liebe Gäste.

Denn das Alter fühlt sich erstens immer anders an als es tatsächlich ist und zweitens als es tatsächlich aussieht.

Wie ich mich am heutigen Tage fühle, liebe Leute – kann ich nur feststellen, dass sich ja gar nichts verändert hat?!

Im Grunde fühle ich mich wie meine beiden Kinder, Eva und Christian.

Meine beiden Spiegelbilder für Jugendlichkeit und Entwicklung.

Gut entwickelt bin ich inzwischen allemal, doch stelle ich hiermit fest:

Und die Leibesübungen, besonders im und auf dem Wasser, wurden zu einem großen Hobby.

Ja, das Meer und das Wasser waren meine Elemente, in denen ich mich wieder fand und meine sportliche Jugendlichkeit Wellen schlugen.

Wellen, die bis zum heutigen Tage reichen – meinem 50. Geburtstag!

Doch während Eva und Christian heutzutage im Internet surfen, steige ich immer noch lieber auf ein echtes Surf-Brett!

Aufgabe 8a. Sagen Sie, wer, warum, wann und zu welchem Anlass eine Rede gehalten hat.

Aufgabe 8b. Bereiten Sie eine festliche Rede vor. Markieren Sie in Ihrem Text Pausen und Melodiearten. Tragen Sie Ihre Rede festlich vor.

Merken Sie sich!



Ein Wort im Satz wird immer besonders hervorgehoben. Genauer gesagt wird die Silbe des Wortes, die auch den Wortakzent trägt, lauter und höher (oder tiefer) gesprochen als alle anderen Silben des Satzes.

Der Satzakzent liegt im Deutschen auf **dem Rhema**, d.h. der neuen Information im Satz. Daher liegt er in den meisten Fällen auf dem letzten sinntragenden Wort im Satz,

das kein Verb ist (z.B. Morgen werde *ich mit meinem Vater mit der Bahn ins Museum fahren.*). Grundsätzlich kann der Satzakkzent nur auf Sinnwörtern (Substantiven, Adjektiven, Adverbien, Verben) liegen, nicht jedoch auf Funktionswörtern.

Abend



Aufgabe 9. Machen Sie sich mit der Biographie des Dichtes R. M. Rilke vertraut. Schreiben Sie einen kurzen Lebenslauf des Dichters.

4. Dezember 1875 Geburt in Prag



Prag gehörte damals zu Böhmen und damit zu Österreich.
 1886-1891 die Militärschule in St- Pölten
 1894 Sein erster Gedichtband „Leben und Lieder“
 1895 das Studium der Kunst- und Literaturgeschichte in Prag
 1896 an der Universität München das Philosophiestudium
 1897 mit der Frau nach Berlin

1899 und 1900 zwei große Reisen nach Russland

1914 fünf „*Kriegsgesänge*“.

1916 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen.

25. Dezember 1926 Tod in Valmont.

Aufgabe 9a. Lernen Sie die neuen Wörter und ihre Bedeutung.

das Gewand –(e)s, Gewänder	одяг
der Rand –(e)s, Ränder	край
scheiden	розлучатися
beschwörend	благаючий, благальний
unsäglich	невимовний
entwirren	розплутувати
bang	тривожний
reifen	міцніти, стигнути
begreifen	осягати, збагнути
abwechseln	міняти, змінювати
das Gestirn – (e)s, -e	небесне світило, сузір'я
himmelfahren	in den Himmel hinauf steigen
fallen	<i>Ant.</i> zu himmelfahren
sich scheiden	<i>Syn.</i> trennen
schauen:	innerliches Sehen, wahrnehmen mit allen Sinnen (Vgl. Show!), meditative Schau



Aufgabe 9b. Lesen Sie das Gedicht „Abend“ von Rainer Maria Rilke und begreifen Sie den Inhalt. Machen Sie sich einen Stichwortzettel.

Abend

Der Abend wechselt langsam die Gewänder,


die ihm ein Rand von alten Bäumen hält;
 du schaust: und von dir scheiden sich die Länder,
 ein himmelfahrendes und eins, das fällt;


und lassen dich, zu keinem ganz gehörend,
 nicht ganz so dunkel wie das Haus, das schweigt,
 nicht ganz so sicher Ewiges beschwörend
 wie das, was Stern wird jede Nacht und steigt -



und lassen dir (unsäglich zu entwirren)
 dein Leben bang und riesenhaft und reifend,
 so dass es, bald begrenzt und bald begreifend,
 abwechselnd Stein in dir wird und Gestirn.

Rainer Maria Rilke

 **Aufgabe 9c.** Hören Sie sich das Gedicht an. Beachten Sie die Realisierung der Endsilben [-en]. Achten Sie auch auf die Kürze und Länge der Vokale.

 **Aufgabe 9d.** Lesen Sie das Gedicht und unterstreichen Sie das Partizip I. Schreiben Sie drei Grundformen der Verben.


<i>Infinitiv</i>	<i>Präteritum</i>	<i>Partizip II</i>
wechseln		
schauen		
abwechseln		
begrenzen		
reifen		
halten		
scheiden		
fallen		
lassen		
schweigen		
steigen		
begreifen		
werden		

Aufgabe 9e. Welches Thema hat der Dichter des Gedichtes gewählt und an welchen Formulierungen ist dies im Einzelnen zu erkennen?

Thema _____

Die Formulierungen enthalten überwiegend _____ und _____.

Es gibt wenige _____.

 **Aufgabe 9f.** Hören Sie sich das Gedicht an und ergänzen Sie es. Unterstreichen Sie die Wörter, die den Hauptakzent tragen; markieren Sie die Melodiearten in Sätzen.


Abend

Der Abend _____ langsam die Gewänder,
die ihm ein Rand von alten Bäumen _____;
du schaust: und von dir _____ sich die Länder,
ein himmelfahrendes und eins, das _____;

und _____ dich, zu keinem ganz gehörend,
nicht ganz so dunkel wie das Haus, das _____,
nicht ganz so sicher _____ beschwörend
wie das, was _____ wird jede _____ und steigt -

und lassen dir (_____ zu entwirren)
dein Leben _____ und riesenhaft und reifend,
so dass es, bald _____ - und bald begreifend,
abwechselnd _____ in dir wird und _____.

Rainer Maria Rilke

 **Aufgabe 9g.** Lesen Sie das Gedicht Satz für Satz dem Sprecher nach. Versuchen Sie die Sprechweise des Sprechers zu imitieren.

 **Aufgabe 9h.** Lesen Sie eine mögliche Erklärung zum Gedicht. Was könnten Sie hinzufügen?

Abenddämmerung; der Himmel verändert seine Farben (Gewänder) Das lyrische Du schaut in den Himmel. Das Leben/Schicksal/Bewusstsein (Länder) scheint sich zu teilen: Richtung nach oben bzw. nach unten.

Das lyrische Du steht dazwischen; sein Verstand erhellt es gegenüber dem dunklen Haus (Vergangenheit), das zur Erde (unten) gehört. Andererseits kann es auch nicht sicher die Ewigkeit (Leben nach dem Tod) beschwören wie die Seele, die wie ein Stern am Himmel aufsteigt.

Das Leben ist wie ein Labyrinth, das nicht entwirrt werden kann, weil es immer noch weitergeht. Es ist manchmal (=bald) begrenzt, irdisch, ans Dasein gebunden (Stein), manchmal begreift es seine Zukunft überirdisch, ewig wie die Gestirne (Sterne).

Gesamtinterpretation:

Das lyrische Ich tritt ganz zurück und spricht nur das Du (jeden Leser!) an. Es ist eine metaphysische Beschreibung unseres Daseins. Das Motiv des Abends verweist auf den Lebensabend, aber auch auf eine Tageszeit, in der man still wird und die Gedanken sich erheben. Dann begreift man manchmal sein Dasein als begrenzt und gleichzeitig in religiöser Hoffnung als Teil der unendlichen Schöpfung (Weltall).

Durch das Präsens sind viele Partizipien bedingt, die zum Ausdruck bringen, dass die Stimmung (Aussage, Gefühl) im Gedicht unabhängig von Zeit und Ort immer und überall gültig ist. Die Verben stehen darüber hinaus für eine Dynamik, in der ständige Bewegung vorherrscht.

Aufgabe 9i. Tragen Sie das Gedicht im Kurs vor.

Die Melodiearten in der **direkten Rede**

Die Anführungssätze, die **vor** der direkten Rede und **mitten** in der direkten Rede stehen, werden mit progredienter Intonation gesprochen. Z.B.

"Deshalb hast du also den Strauß Alpenveilchen aus Reichenhall herübergeschleppt!" ↵ - meinte der Herr Künstler. ↑

Und ich sagte: ↵ "Ich wollte dir nicht auch noch wegen Blumen Unkosten bereiten." . ↑

(E.Kästner "Der kleine Grenzverkehr")

Die nachgestellten Anführungssätze werden im schnelleren Tempo so gesprochen, wie das Ende der direkten Rede war:


"Sind sie zufrieden?" ↗ – fragte er. ↓

"Ich bin glücklich." ↓ – war die Antwort. ↓

Willkommen und Abschied

Aufgabe 10. Lernen Sie die Wörter.

geschwind	швидкий
kläglich	жалісний
schwingen	махати
umsausen	обсвистувати
schauerlich	моторний

 **Aufgabe 10a.** Hören Sie sich das Gedicht „Willkommen und Abschied“ von J.W. von Goethe an und beachten Sie die Realisierung des [ç] – Lautes. Markieren Sie die Wörter mit dem [ç] – Laut.

Willkommen und Abschied

Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde!

Es war getan fast eh gedacht.

Der Abend wiegte schon die Erde,

Und an den Bergen hing die Nacht;

Schon stand im Nebelkleid die Eiche,

Ein aufgetürmter Riese, da,

Wo Finsternis aus dem Gesträuche

Mit hundert schwarzen Augen sah

Der Mond von einem Wolkenhügel

Sah kläglich aus dem Duft hervor,

Die Winde schwangen leise Flügel,

Umsausten schauerlich mein Ohr;


Die Nacht schuf tausend Ungeheuer,
Doch frisch und fröhlich war mein Mut:
In meinen Adern welches Feuer!
In meinem Herzen welche Glut!


Dich sah ich, und die milde Freude
Floß von dem süßen Blick auf mich;
Ganz war mein Herz an deiner Seite
Und jeder Atemzug für dich.
Ein rosenfarbnes Frühlingswetter
Umgab das liebliche Gesicht,
Und Zärtlichkeit für mich – ihr Götter!
Ich hofft es, ich verdient es nicht!

Doch ach, schon mit der Morgensonne
Verengt der Abschied mir das Herz:
In deinen Küssen welche Wonne!
In deinem Auge welcher Schmerz!
Ich ging, du standst und sahst zur Erden,
Und sahst mir nach mit nassem Blick:
Und doch, welch Glück, geliebt zu werden!
Und lieben, Götter, welch ein Glück!

Johann Wolfgang Goethe (1749–1832)

Aufgabe 10b. In welchen Positionen eines Wortes wird der [ç] – Laut ausgesprochen.

 **Aufgabe 10c.** Hören Sie sich das Gedicht „Willkommen und Abschied“ von J.W. von Goethe noch einmal an. Versuchen Sie die Sprechweise des Sprechers zu imitieren.

 **Aufgabe 10d.** Markieren Sie lange Vokale im Gedicht. Lesen Sie das Gedicht dem Sprecher nach. Versuchen Sie, die Sprechweise des Sprechers zu imitieren.

Aufgabe 10e. Welche Stimmung spricht aus diesem Gedicht? Welche Formulierungen rufen diese Stimmung besonders hervor?

 **Aufgabe 10f.** Schreiben Sie die zusammengesetzten Wörter heraus. Transkribieren Sie sie.

Aufgabe 10h. Worum geht es im Gedicht? Welche Stimmung spricht aus diesem Gedicht?

Aufgabe 10i. Rezitieren Sie das Gedicht mit richtiger Intonation.


Fuchs und Igel

Aufgabe 11. Lesen Sie die Fabel "Fuchs und Igel" von W. Busch. Verschaffen Sie sich den ersten Eindruck der Fabel. Bemühen Sie sich dabei um eine korrekte Aussprache.

Fuchs und Igel

Ganz unverhofft an einem Hügel
sind sich begegnet Fuchs und Igel.
»Halt!« rief der Fuchs, »du Bösewicht,
kennst du des Königs Order nicht?
Ist nicht der Friede längst verkündigt,
und weißt du nicht, daß jeder sündigt,
der immer noch gerüstet geht?
Im Namen Seiner Majestät -
geh her und übergib dein Fell!«
Der Igel sprach: »Nur nicht so schnell!
Laß dir erst deine Zähne brechen;
dann wollen wir uns weiter sprechen.«
Und also gleich macht er sich rund,
schließt seinen dichten Stachelbund
und trotzt getrost der ganzen Welt,
bewaffnet, doch als Friedensheld.

Wilhelm Busch

 **Aufgabe 11a.** Hören Sie sich die Fabel an und sprechen Sie sie dem Sprecher nach.

Aufgabe 11b. Lesen Sie die Fabel und halten Sie dabei die Norm der deutschen Aussprache ein.



Aufgabe 11c. Transkribieren Sie die Fabel.

Aufgabe 1d. Vergleichen Sie den von Ihnen transkribierten Text mit dem, der auf dem Bild ist. Verbessern Sie die Fehler.

/vɪlhɛlm 'bʊf |
'fʊks ʊnt 'i:gəl ||

gants 'ʊnfɛrhɔft an aməm 'hy:gəl |
zɪnt zɪx bə'gɛ:gnət 'fʊks ʊnt 'i:gəl ||
'halt | rɪ:f dɛ:r 'fʊks | du: 'bø:zəvɪxt |
'kɛnst du: dɛs 'kø:nɪgs 'ɔrdər nɪxt |
ɪst nɪxt dɛ:r 'frɪ:də lɛŋst fɛrkyndɪgt
ʊnt 'vaɪst du: nɪxt | das 'jɛ:dər 'zyndɪgt |
dɛ:r 'ɪmər nɔx gə'rystət gɛt |
ɪm 'na:mən zamər majɛs'tɛt |
gɛ: 'hɛ:r ʊnt y:bər'gɪ:b dam 'fɛl ||
dɛ:r 'i:gəl ʃprɑ:x | 'nu:r 'nɪxt zɔ: 'ʃnɛl |
las 'dɪr ɛ:rst damə 'tsɛ:nə brɛxən |
'dan vɔlən vɪr ʊnz vartər ʃprɛxən |
ʊnt alzɔ: 'glɑ:ɪx | maxt ɛ:r zɪx 'rʊnd |
'ʃli:st zamən 'dɪxtən 'ʃtɑ:xɛlbʊnd |
ʊnt 'trɔ:tst gə'trɔ:st dɛ:r 'gantsən 'vɛlt |
bə'vafnət | dɔx als 'frɪ:dəns'hɛld ||/

Aufgabe 11e. Bestimmen Sie und formulieren Sie die Ausspracheregeln, die für folgende Wörter typisch sind.

begegnet, bewaffnet, gerüstet, getrost

Aufgabe 12. Lesen Sie eine Frühlingsgeschichte wie eine Lehrerin vor. Halten Sie sich an alle segmentalen und suprasegmentalen Merkmale der Sprache.

Tautropfen

Eine durchsichtige Wasserkugel hing am Rand einer noch winzigen Fliederknospe. Sie konnte in jeder Sekunde abreißen und unter den Strauch hinfallen. Die Wasserkugel funkelte im Sonnenschein mit verschiedenen Farben wie ein Diamant. Sie wiegte sich und beobachtete das Leben von oben. Die Sonne begann allmählich aufzugehen und alles, was von Tau nass war, glänzte im Spiel mit den Sonnenstrahlen. Die Wasserkugel, die sich als Tautropfen vorgestellt hat, was sehr neugierig und fröhlich, weil sie das erste Mal eine solche frische und bunte Welt gesehen hat.

Einige Pflanzen, die schon ein wenig aufgewachsen sind, waren bereit, sich mit dem lustigen Tröpfchen bekannt zu machen. Die jungen Blumen und erwachende Strauch- und

Baumknospen, die dicker und grün wurden, schauten sich es an und genossen seine Fröhlichkeit.



"Guten Morgen", begrüßte behutsam eine Wasserkugel eine Fliederknospe, indem sie Angst hatte, auf die Erde hinzufallen. Da sie wissbegierig war und eine neue Umgebung erkunden wollte, bemühte sie sich, mit viel Kraft am Flieder zu halten.

Plötzlich blickte der Tropfen auf die weiße Primelblume, die ihre Blüten öffnete und ihren kleinen Kelch vor die Sonne drehte. "Alle vermissten die Sonnenwärme, die ihr Leben verlängert", seufzend dachte der Tropfen. "Gras und junge Blumenblätterchen wurden kräftiger und mutiger, weil sie sich in den Händen der Sonnen zuverlässig geborgen fühlen. Sie sollten zu den erwachsenen Pflanzen werden und ihren Duft und ihre Schönheit denjenigen verteilen, die sie einschätzen können und sich weiter selbstlos vielmal darauf freuen.", überlegte der Tautropfen, bis ihm heiß wurde.

"Guten Morgen", winkte dem Tropfen ein blaues Veilchen. "Du bist wie ein Fensterchen vor dem Himmel. Ich kann viele Schäfchenwolken und Vögel im Himmel durch seinen Körper beobachten. "Weißt du, dass du durchsichtig bist?", kam das Veilchen ins Gespräch. "Wie hast du vor weiter zu leben, wenn du wegen der warmen Sonnenstrahlen kleiner wirst?", erzählte das Blümchen dem Tropfen seine Untersuchungen, weil es sehr beobachtungsvoll war. "Ich würde gerne meinen winterlichen Schlaftraum erzählen. Ich schlief lang und tief, in meine Träume kamen sonnige Tage mit dichtem Regen, der die Erde tränkt und uns Kräfte gibt. Das ist unser süßer vitaminreicher Saft zum Leben.", freute sich das Veilchen auf die ankommende frühlingshafte Zeit.

Die Sonne verwöhnte mit ihren Strahlen alle neugeborenen zartgrünen Blümchen und Knospen. Der Tautropfen fing an zu verkleinern, indem seine Freunde größer werden. Aber er wollte sich mit der Fliederknospe nicht trennen, weil ein neues Leben in abwechslungsreichen Farben auf der Erde geboren wurde. Der Tropfen wollte den Geschichten des Veilchens lauschen und dadurch seine Erzogenheit und Geduld zeigen. Der Flieder war glücklich, dass dieses wässrige Kügelchen seine Knospe tränken konnte und damit viele Kräfte zum Wachstum gab. Der Tropfen hat das nicht bemerkt, aber sein Leben am Flieder allmählich zum Ende kam. Die Zweige, die der Tautropfen berührt hat,

zeigten noch mehrere grüne Kügelchen, die sich später in die Blätter verwandeln werden.



Sie erschienen danke der Sonne, dem Frühling und dem Tautropfen, das vor warmer Freude zu einer Wolke fliegen musste, um später als Regentropfen zum Fliederstrauch zurückzukommen.

Aufgabe 12a. Unterstreichen Sie die direkte Rede im Text. Welche suprasegmentalen Merkmale muss man beim Sprechen/Lesen berücksichtigen? Welche Melodieverläufe haben Sie markiert? Lesen Sie die Textabschnitte mit der direkten Rede vor.

Aufgabe 13. Spielen Sie eine Szene durch. Die Blumen und ein Tautropfen sprechen im Garten. Dabei müssen Sie sich erinnern, dass

- ❖ Sprechen ein gesamtkörperlicher Akt ist;
- ❖ auch der nonverbale Ausdruck die Wirkung aufs Publikum mitbestimmt;
- ❖ Sie die eigene Körperhaltung im Hinblick auf eine bestimmte Wirkung bewusst verändern können;
- ❖ Sie Kontakt zum Publikum herstellen und halten können, also mit den Zuhörern kommunizieren;
- ❖ Sie prosodische Mittel (Intonation, Akzent, Quantität, Satzart, Pausen) so einsetzen können, dass die Kernaussage eines mündlich vorgetragenen Textes deutlich wird.

Bewertungsbogen zur Selbstkontrolle der phonetischen Fähigkeiten

Markieren Sie für "Sehr gut" - ***; für "Gut" - **; und "Man muss lernen"- *.

Kriterien	***	**	*
<p>beim Sprechen und beim Vorlesen:</p> <p>Thema-Rhema-Gliederung der Äußerung ist klar.</p> <p>Die Rede / das Lesen ist frei von Verstößen.</p> <p>Die Aussprache der Laute ist normgerecht.</p> <p>Die Intonation entspricht einem Satz in einer Situation.</p> <p>Betonung und Intonation werden kommunikativ geschickt eingesetzt.</p> <p>Entsprechende Sprechweise gehört zur kommunikativen Situation.</p> <p>Das Gesagte und das Vorgelesene sind klar und verständlich für GesprächspartnerInnen.</p> <p>Wiederholungen der Wörter kommen fast nie vor.</p> <p>Die Rede ruft das Interesse durch Klarheit und Deutlichkeit hervor.</p> <p>Der Redefluss ist leicht zu folgen.</p> <p>Der Satzakzent und der Satzrhythmus sind eingehalten.</p> <p>Silbenstruktur, Phonemfolge, Wortakzent, Wortton sind hörbar.</p> <p>Phonetische Reduktion zeigt sich in der Rede oder vertonten Texten.</p> <p>Im flüssigen Sprechtempo sind segmentale und suprasegmentale Merkmale hörbar.</p> <p>Die Deklamation der Texte sind ausdrucksvoll und deutlich.</p> <p>Die vorgetragenen Texte lenken die Aufmerksamkeit der ZuhörerInnen.</p> <p>Beim Schreiben entsprechen Grapheme den Phonemen.</p>			

Mein Wissen und Können in praktischer Phonetik

Ich kann gut *** Ich kann einigermaßen** Ich muss wiederholen*

Ich weiß	***	**	*
<p>theoretische Grundlagen der Phonologie; phonetische Ebene der gesprochenen Sprache; Merkmale des Sprachsystems; rhythmisch-melodische Gruppen, die die Bausteine gesprochener Sprache sind; die Rolle der Wortbetonung bei der Prosodie des Wortes; Monophthonge und Diphthonge; distinktive Merkmale der Vokale; Melodie/Tonhöhe in verschiedenen Sätzen; Sprechgeschwindigkeit/-tempo und Pausen; Thema und Rhema im Satz; drei Melodiearten (fallende, steigende, weiterweisende) beim Sprechen und beim Lesen; die Rolle des Wortakzentes; die deutschsprachigen Gegenwartsaussprachewörterbücher; alle Grapheme und Phoneme beim Schreiben; diakritische Zeichen beim Transkribieren und Intonieren;</p> <p>Ich kann</p> <p>Standardaussprache des Deutschen einhalten; Gesprächskultur einhalten; sprecherisch Monophthonge und Diphthonge realisieren; lange und kurze Vokale erkennen und aussprechen; Grapheme und Phoneme unterscheiden; offene und geschlossene Silben beschreiben; den Unterschied zwischen den Phonemen und Allophenen hören;</p>			

<p>Affrikaten und andere Konsonantenverbindungen korrekt beim Sprechen und beim Lesen realisieren;</p> <p>Wörter und Sätze transkribieren;</p> <p>die Haupt- und Nebenbetonung bei den Komposita bestimmen;</p> <p>Segmentale und suprasegmentale Merkmale beim Sprechen und beim Lesen kennzeichnen;</p> <p>Melodiearten in den Sätzen wahrnehmen und produzieren;</p> <p>Auslautverhärtung der Konsonanten verstehen und aussprechen;</p> <p>Vokalneueinsatz verstehen und aussprechen;</p> <p>dialektale Merkmale beim Hören kennzeichnen;</p> <p>Ausspracheregeln formulieren, Beispiele anführen;</p> <p>Allophone und Phoneme unterscheiden;</p> <p>Realisation des R-Lautes in verschiedenen Wortpositionen einhalten;</p> <p>Konsonanten p, t, k in richtiger Wortposition aspirieren;</p> <p>Konsonanten nach drei Parametern (Artikulationsstelle, Artikulationsart, Stimmbeteiligung, bzw. Stimmhaftigkeit) charakterisieren;</p> <p>das Suffix -ig beim Sprechen und beim Vorlesen korrekt realisieren;</p> <p>Schwa-Laute korrekt reduzieren;</p> <p>verschiedene Sätze intonieren;</p> <p>das Thema und das Rhema im Satz kennzeichnen;</p> <p>die Haupt- und Nebenbetonung in den längeren Sätzen bestimmen;</p> <p>Sprechweise beim Hören bestimmen und beim Sprechen und Lesen realisieren.</p>			
--	--	--	--

Dossier

In Ihrem Dossier können Sie alles sammeln, was für Ihr Deutschlernen von Bedeutung war oder ist.

Quellen:

Lyrik für alle – Neue Lust auf Lyrik : <https://www.deutschelyrik.de/home.html>

Die deutsche Gedichtbibliothek <https://gedichte.xbib.de/>

Goethe online-Bibliothek: <https://www.onleihe.de/goethe-institut/frontend/welcome,51-0-0-100-0-0-1-0-0-0-0.html>

